

Zu den Weiterungen, die hieraus entstanden, nahm der Cultusminister zum ersten Male entschiedene Partei gegen die kirchliche Autorität. Es geschah dies am 3. Juni 1871. Am 8. Juli schon wurde die katholische Abtheilung im Cultusministerium aufgehoben und damit die Erklärung gegeben, daß fortan die katholische Kirche in Preußen nicht mehr nach den unter Friedrich Wilhelm IV. mit der Kirche vereinbarten, also kirchlicherseits sanctionirten Normen behandelt werden würde.

Am 7. September richteten die in Fulda versammelten Bischöfe eine Eingabe an den König gegen die Verfügungen der Regierung in der Wollmann'schen Sache. Der König erwiderte darauf mit dem Hinweis auf seine Absicht, die Verhältnisse zwischen der Kirche und der Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Hiermit waren die Forderungen seitens des Staates factisch eröffnet und auch der König formell erklärt.

Ungarn.

Budapest, 15. Juli. (Orig. Corr.) Viel hohe Declamation, zu Lande- und Seesängern ausgeblähte Geringfügigkeiten, welche die Luft am — käm zur Noth aus dem Schutte hervorscharrt, den die vorwärts-haftende Zeit bereits darüber gebrüht hat, das ist die journalistische Signatur der todtten Saison. Da hat vor geraumer Zeit ein höherer Officier ein zwischen diversen Jahresschmuck des Lagerfestes ihm nicht zugängend placirtes dreifarbige Fähnlein entfernen lassen, er hat dabei, wenn es wahr ist, das Fähnlein despotisch einen Fegen genannt — vielleicht war es auch ein solcher und dem Herrn Oberstlieutenant nur die defekte Erscheinung des sonst gebührend respectirten Symbols nicht recht — wer wird die Sache so genau ansehen? es paßt ja viel besser und wozu wäre sonst der Reichthum an Kraftworten und überströmender Empfindung — jene ständige Anordnung im Durcheinander der Festvorbereitungen zu einem freulen Affectat auf das hochgehaltene Symbol als solches zu stempeln, sich an die vergessene Geschichte durch irgend einen Zwischenfall erinnern zu lassen und einen Ausbruch leidenschaftlicher Entrüstung — welcher so lange Zeit nachher losgelassen zu begnügen hastigkeit allerdings psychologischen Bedenken unterworfen ist, in die hergebrachte aber deswegen nicht geistreich gewordene Frage ausklingen zu lassen: was wird Tisa hiezu sagen? Als ob irgend welcher auch weniger bedeutende Minister eine wirkliche, mit Absicht vollführte öffentliche Beschimpfung der Landesfarben hinzunehmen gerade in dem jetzigen Aera des Dualismus, vor dem auch der zweigehwängte Löwe seinen Respekt äußern zu müssen glaubt, Noth hätte!

Der reformirte Convent macht den Versuch die deutsche Sprache, nicht ganz, aber als obligaten Vorgegenstand von seinen Mittelschulen auszuschließen, was einem Reformirten, der nationaler Dichter, vollwichtiger Patriot und daneben ein hoher Beamter ist, Gelegenheit gibt, dagegen zu polemischen und der Eventualität im vorhinein zu begnügen, daß die Kritik des Auslandes für die chauvinistische Velleität des reformirten Convents nicht etwa — die Regierungskreise verantwortlich mache und einen nach nahezu zwei Jahren sehr natürlichen (?) „Wuthschrei“ über die der Nation angethane Schmach in die höhnpollte Frage ausklingen zu lassen, was Tisa nun machen werde? Als ob irgend ein ungarischer Minister eine wirkliche, mit Absicht vollführte öffentliche Beschimpfung der Landesfarben zu ahnen von irgend einer über ihnen stehenden Macht abgehalten würde!

Es war immerhin eine Kundgebung, wie sie den Kreisen, denen sie entstammt, im Großen entspricht, aber erst die überlauten Glorification derselben im „Pesti Napló“ machte sie zu einem drahtischen Relief für jene süßen Behauptungen, womit ein sonst gerangelter Feuilletonist des „Pester Lloyd“ vor Kurzem die „Gartenlaube“ wegen ihrer auf Verfolgung des Deutschthums in Ungarn erhobenen Anklage mit mehr Hitze, als Erfolg abgefertigt hatte. Dieselbe Feder, welche dem erwähnten Conventsbeschlusse einen Hergensjubel von kaum gerechtfertigter Intenität folgen ließ, mußte neulich auch im lebhaftesten Kampfe gegen die Wieder-aufrichtung des deutschen Theaters in der Wollgasse vornehmlich erhobene persönliche Vorwürfe zurücknehmen.

Es ist diese Leidenschaft nur deshalb auffallend, weil es ohne dieselbe recht ruhig und in organischer Entwicklung nach dem Wunsche derselben geht.

Ein drittes, was die todtte Saison galvanisirt, sind die von der vereinigten Opposition, beziehungsweise ihren Organen, der äußersten Linken und dem Regime Tisa gemachten Vorwürfe geheimen Einverständnisses, die noch immer wiederkehren, zumal seit der ältere Bulstij seinen Brummbach dazu gegeben. Neuestens wird das eine Organ der äußersten Linken, das unsichtliche und entscheidende den Weg zur Regierungsfähigkeit aufsuchende Blatt, „Egyetértés“ hierüber etwas grob, was ihm wohl trotz der seit längerer Zeit angezogenen Handhufe nicht so schwer fallen mag und weißt die Idee einer Cooperation mit Tisa und seinen nächsten Anhängern gründlich von sich. Da gleichzeitig Herr v. Asóth den in aller Form unausweichlichen Zerfall der vereinigten Opposition eingestuft — so bekommen die spätesten Versuche neuer Parteibildung immer mehr Aktualität und wenn die Capacitäten aus den Bädern zurück find, wird es an Projecten nicht fehlen, worüber die sich nach den Ferien versammelnden Landesräthe schlüssig zu werden in die Lage kommen.

Agram, 14. Juli. Der bekannte Insurgentenführer Submayer ist heute hier durchgereist, um sich über Belgrad und Sophia in das Rhodope-Gebirge und nach Macedonien zu begeben, wohin er von dem Actions-Comité berufen wurde und wo, nach seiner Aussage, bereits Alles für den Ausbruch einer Insurrection vorbereitet ist.

Russland.

Brüssel, 14. Juli. Bischof Dumont erklärt in einer Depesche auf die Gemaine Religieuse: Er werde vor Gericht beweisen, daß er das Opfer der clericalen Coalition sei; nicht der Papst als Vicar Jesu Christi habe ihn suspendirt, sondern P. e. c. c. als Chef der die Welt Herrschaft erstrebenden Coalition, habe jenen willkürlichen und verwerflichen Beschluß unterzeichnet.

Bukarest, 14. Juli. Der Vertreter Montenegros in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note, worin derselben angezeigt wurde, daß am 12. Juli ein montenegrinischer Vorposten bei Zel von Türken überfallen wurde, welche einen Mann in Stücke hieben und zehn Anderen die Köpfe abschnitten. — Am 8. August beginnt in Rumänien eine große militärische Bewegung. Zwei Lager werden gebildet; das eine bei Ziganeschi an der Jalomiza, das andere in der Moldau am Sereth. Das Lager bei Ziganeschi wird vierzehn Bataillone Linien-Infanterie, mehrere Regimenter Dorobanzen, zwölf Escadronen Cavallerie und die entsprechende Menge Artillerie umfassen, das Lager in der Moldau wird weniger stark sein.

Rusland beschuldigt die Rumänen, die Militäristen in Schutz zu nehmen und deren Umtriebe zu toleriren, und verlangt ihre Ausweisung, während thatsächlich russische Emigranten in der Moldau mit der Partei des Fürsten Sturdza gegen die Regierung agitiren. Die rumänische Regierung hat sich in einer Note an das russische Cabinet wegen der offenen Unterstützung dieser Umtriebe seitens des russischen Vertreters in Jassy, Cazanow, beklagt. Rusland hat diese Beschwerde sehr kalt aufgenommen.

Konstantinopel, 14. Juli. Die internationale Commission für die in der europäischen Türkei einzuführenden Reformen hat heute die beiden Hauptpunkte bezüglich der Administration und der Finanzen im Principe angenommen. Die Commission genehmigt die Untereinteilung der Vilajets und ihre Administration gemäß dem türkischen Plane.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juli.

(Zufrieden und Unzufrieden.) Diese beiden Vorstellungen spielen in der Reclamations-Commission eine wichtige Rolle und geben zu mancherlei Fragen Anlaß.

Die erste Frage ist die, ob es Jemanden gibt, der damit zufrieden ist, daß er Steuer zahlen muß.

Die Frage läßt sich am besten vom Standpunkte der Schopenhauer'schen Philosophie beantworten, nach welcher alles Glück und folglich auch die Zufriedenheit einzig und allein in der Abwesenheit von Schmerz besteht.

Nach dieser Philosophie gibt es in der Welt Niemanden, der zufrieden ist, daß er Steuer zahlt. Das Höchste, was man erreichen kann, ist die Abwesenheit des Schmerzes beim Steuerzahlen.

Es steht zwar geschrieben: Geben ist seliger als Nehmen. Bezüglich der Steuer aber scheinen die Menschen seit jeher das Nehmen für seliger betrachtet zu haben, als das Geben. Darum gibt es auch nach dem Zeugnisse der Erfahrung keine Zeit, in welcher die Menschen mit den Steuern, die sie zu zahlen haben, zufrieden gewesen wären.

Man schlage nur die Blätter der Geschichte der Sachsen von Dr. Leutsch auf, und man wird viele Belegstellen finden, wie sehr und wie oft auch in der guten alten Zeit darüber geklagt wurde, daß die Sachsen mit Steuern überbürdet sind.

Es steht demnach fest, daß die Unzufriedenheit mit den Steuern die Regel ist.

Dessenungeachtet betrachtet die Gesetzgebung die Zufriedenheit als Regel, die Unzufriedenheit als Ausnahme.

Wer sich nämlich gegen die ihm zugemessene Steuer in der vorgeschriebenen Form und Frist nicht beschwert, von dem wird angenommen, daß er zufrieden ist. Die Gesetzgeber vermuthen also nicht die Unzufriedenheit mit der Steuer und gehen dabei von dem Grundsatz aus, daß die Gesetzgebung allein das Wahre und Rechte trifft, die Leute aber, die unter dem Gesetze stehen, die Dinge nicht so anschauen, wie sie wirklich sind, sondern wie sie ihnen scheinen.

In Folge dieser entgegengelegten Auffassungen der Gesetzgebung und der Einzelnen ergaben sich mancherlei Verwirrungen und Fragen in der Reclamationscommission zu Hermannstadt.

Es hat sich z. B. zugetragen, daß bei der Steuerbemessungscommission ein Bevollmächtigter des Steuerträgers erschien, der sich mit der Steuerbemessung der ersten Instanz zufrieden erklärte.

Nichtbestimmte ergriff der Steuerträger den Recurs an die Reclamationscommission und verlangte in demselben Herabminderung der Steuer.

Es entstand die Frage: Kann diesem Recurse Folge gegeben werden?

Die Reclamationscommission ist bei Entscheidung dieser Frage von dem Grundsatz ausgegangen: daß dem Recurse nur dann Folge gegeben werden kann, wenn der Recurrent einen Fehler oder ein Versehen des Bevollmächtigten in der Vorlegung des der Steuerbemessung zu Grunde liegenden Sachverhaltes nachweist: in allen übrigen Fällen müsse aber der Steuerträger dasjenige, was sein Bevollmächtigter gethan oder nicht gethan hat, so ansehen, als ob der Steuerträger selbst gehandelt hätte. Das ist die Entscheidung eines Falles zufriedener Unzufriedenheit. Fälle unzufriedener Zufriedenheit kommen nur auf Seite des Herrn Vertreters des Recurs vor, der manchmal recurirt, sich aber später auf Grund nachträglicher Erwägungen überzeugt, daß der Steuerträger dennoch Recht hat, und dann erklärt, daß er mit der Entscheidung der ersten Instanz zufrieden ist, und von seinem Recurse absteht.

(Todesfall.) Der Rentier Demetrius Andronik, letztes wirkliches Mitglied der hier einst bestandenen blühenden griechischen Handels-Compagnie, ist gestern Vormittags im 70. Lebensjahre gestorben. Die Leichenbegängniß findet morgen, 18. d., auf dem gr.-or. Friedhofe in der „Groopa“ statt.

(Liedertafel.) Unser Männergesangsverein kann mit seiner am 16. d. im Glocksthal des Hermannsgartens stattgefundenen zweiten diesjährig ordentlichen Liedertafel einen Erfolg mehr verzeichnen. Zahlreiches Auditorium hatte sich trotz des schlechten Wetters eingefunden (unberufenermaßen auch einige Bierfüßler, welche gerade während eines Vortrags sich damit amüsirten, daß sie zu raufen begannen und das alte Sprüchwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern“ nach modernen Anschauungen drahtlich illustrirten). Das trefflich zusammengestellte Programm enthielt folgende Nummern: „Wahlgespräch“ von Böndicke, „Der große Wandersmann“ von Wendelssohn, „Des Sängers Parze“ von Fr. Abt, „Der Käfer und die Blume“ von Veit, als Solo-Quartett „Abschied“ von Hädrich, „Mignon“ von Raquiller, „Hilfsdrank-Lied“ von Josef Rudolf Schachner für Bass-Solo und Chor, Bass-Arie aus der „Schöpfung“ von Josef Haydn mit Clavier-, Fagott- und Streichquartettbegleitung, „Türkisches Schenkenslied“ von Wendelssohn, „Hymne an die Nacht“ nach v. Beethoven, „Curiose Geschichte“, Duett für Tenor und Bass mit Clavierbegleitung, von G. Böndicke, endlich „Eine Bauernhochzeit in Kärnten“, Walzer-Feuille mit Clavierbegleitung, von Thomas Koschat.

Von diesen Stücken gefielen besonders und mußten in Folge stürmischen Beifalles wiederholt werden: das Solo-Quartett „Abschied“, „Hilfsdrank-Lied“ von Schachner, die Bass-Arie aus der „Schöpfung“, die „Hymne an die Nacht“, „Curiose Geschichte“ und die „Kärntner Bauernhochzeit“. Vergnügt und befriedigt ging der größere Theil der Zuhörer nach Beendigung der Programm-Vorträge von dannen, während die meisten Sänger und ein kleiner Theil des p. t. Publicums noch bis gut nach Mitternacht beisammen blieben und sich gemüthlich amüsirten.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 18. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Dr. Roth, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Capesius; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. Roth.

(Promenadenmusik.) Morgen, 4 Uhr Nachmittags spielt die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade.

(Gesunden) wurde im Theater ein Fächer.

Das Klausenburger Landes-Sängerverein spricht sich feuer besonders glänzend zu gestalten. Bis heute haben sich bereits bei 20 Gesangsvereine der Provinz und der Hauptstadt angemeldet. Außer dem städtischen Preise von 300 fl. werden noch mehrere Preise, darunter der Klausenburger Damenpreis, zur Vertheilung kommen. Der Wettgesang wird an zwei Abenden im Klausenburger Nationaltheater stattfinden, wo auch ein großes Festsconcert unter Mitwirkung Budapester Künstler stattfinden wird. Auch in der Arena soll eine große Gesangsproduction arrangirt werden. Die Zahl der Sänger und sonstigen Gäste, welche sich bisher zu dem Feste angemeldet haben, beträgt 8—900.

Die Reichstagsabgeordneten des unteren und des oberen Wahlkreises des Klein-Kolker Comitats: Ludwig Tisa und Julius Horvath wurden von ihren Wählern am 15. d. festlich empfangen und nach Dieß-Gezant-Marton geleitet, wo sie unter allgemeinem Beifall ihren Mitgliedschaftsbericht erstatteten.

(Mord.) In Tothaza (Kolozjer Comitats) wurde — wie wir in den Klausenburger Blättern lesen — der notorische Wüthker Abraham Herich am 13. d. Abends durch einen durchs Fenster abgefeuerten Schuß todt zu Boden gestürzt.

(Selbstmord.) Der Nagypater Postmeister Sabians Borbath hat sich am 10. d. erhängt.

Aus Budapest, 14. d., wird gemeldet: Seine Majestät hat aus Ehrenbegehr folgenden Telegramm an die Witwe Csenger's gerichtet: „Aus Anlaß des fünfzigsten Annos Csenger's, welches für die Nation wie für kein Haus ein harter Schlag war, drücke ich Ihnen und Ihrer Familie mein herzlichste Beileid aus.“ — Minister-Präsident Tisa, Graf Taaffe, Minister Szlavy, Graf Sornyay und Graf Andrássy sandten gleichfalls Beileidstelegramme. — Heute starb in Jürzd einer der hervorragendsten Juristen Ungarns, Emerich Zlinckly. — Oberleutenant Seemann, welcher aus Anlaß der bekanntsten Fahnen-Affaire

„Um! kaurte der Andere mit einem Lächeln, in dem ebensoviele Ironie wie Nachdenken lag, „damit wirst Du aber bei unserm alten Meister ein'n schlechten Willkomm' haben?“

„Ich kann mir nicht helfen, Fritz! ich muß wirken, wie mein Geist mich treibt!“

„Hast Du noch immer Dein Dich'n und Tracht'n auf die Frieda g'setzt?“

„Ja, Fritz! wie könnt ich anders! Du jagst selbst, ich sei ein Dichter! Nun wohl, man erkennt die Dichter daran, daß, wenn sie einmal lieben, ihre Liebe eine ewige, unwandelbare ist!“

„Und gebest Du den Riesenhammer in Hasslinger's Schmied zu schwingen und ihn zu gebrauchen bei Dein'm Meisterstück?“

„Ja, Fritz! so Gott will, schwing' ich ihn, wenn auch nicht mit der Faust, so doch mit dem Geist!“

„Na — das ist wieder dich'rlich g'sproch'n und ich versteh's nicht. Jedenfalls aber wünsch' ich Dir Glück zum Hammer und zum Schatz. Und nun leb' wohl.“ „Schloß er nach kurzer Pause und reichte dem einstigen Gefährten die Hand. „Weißt? Ich will doch lieber in mein Kämmerchen zurückziehen! Es kommt mir bei Dir Alles so fortgeschrittenmäßig, so dich'rlich und geschmackig vor, daß mir ganz bellom'm'a zu Sinn wird.“

„Wie Du willst, Fritz! hast Du aber das Bedürfnis, Dich mitzutheilen, so komm! Bin jederzeit für Dich zu sprechen!“

Sie schieden. Rudolf begleitete den Kameraden hinaus und öffnete ihm die bereits geschlossene Hausthür. Als er wieder in sein Zimmer zurückkehrte und die Ereignisse des Abends überdachte, schüttelte er leicht den Kopf.

„Frieda und Robert verlobt?“ flüsterte er vor sich hin, und ein ungläubiges Lächeln spielte um seine Lippen. „Das ist eine Witz. Selbst wenn sie lieb, gibt sie sich so rasch nicht zu eigen. Wenn es dennoch wahr?“ (Fortsetzung folgt.)

Humor.

Die Jahre sind im Sturm vergangen, Seit ich der Erde Licht gesehn, Und unter Hossen, unter Bangen Wird Manches noch vorübergehn. Viel hab' ich schon in diesen Jahren Erlebt auf dieser armen Welt, Hab' Lust und Bohnen oft erjahren Und Vieles, was das Herz vergällt.

Der Fremde hab' ich viel belesen, So lang ich froh und glücklich war, Verlassen bin ich und vergessen Seit ich der Luft und Freude baar — Doch Einer ist mir tren geblieben, Wenn ich auch jeden Freund verlor: Nicht Schmerz, noch Unglück hat vertrieben Aus meiner Seele den Humor.

Er blieb mir tren zu jeder Stunde: Am Tage und in dunkler Nacht, Er trauete Balsam in die Wunde Bis er die Peinung ganz vollbracht. Und wenn ich glücklich dann gewesen, Auf's Neue in das Leben trat — So ist er immer mir gewesen Ein treuer Freund und Kamerad!

Als ich im kühlen Waldesshatten Die schöne Adelsheid erblickt — Als ich sie sprechen hörte, hatten Mich Amor's Pfeile schon durchzickt; In eillen Träumen wollt ich hoffen Auf Gegenseit' ach! ich Thor! Des Todes Abgrund stand mir offen — Da rettete mich mein Humor.

Er riß mich fort zum Wirthshausladen Und lodte eilig mich hinein — Er zog mich zu den Kameraden Zum vollgefüllten Becher Wein. Dort saßen lustig wir beisammen, Bis sich der laule Schwarm verlor — Es flogte meiner Liebe Flammen Mit vollen Gläsern mein Humor.

Able fuhr im offenern Wagen Zur Stadt zurück und nicht allein, — Sie schloß mein feuriges Betragen, Ich hörte ihre Spötereien. Da dacht ich mir: „Zieh' hin in Frieden Und fleig zum höchsten Glück empor — Doch ich Enttäuschung Dir beschleiden — Dann, Mädchen, wünsch' ich Dir Humor.“

Humor! du löstlicher Geselle, Du ewig treuer Bruder du, — Du drückst an meines Grabes Schwelle Dereinst mein menschlich Auge zu. Du wilst — bis sterbend ich erblicke, Niemals von meiner Seite geh'n Und über meiner kalten Leiche Als treuer Todeswächter steh'n.

Und haben sie mich übergeben Der Erde stillen Mutter Schooß — Grüß' alle, die mich überleben, Erleichte meine Freunde Noos, Geleite sie auf ihren Wegen Bis an des Grabes off'nes Thor — Führ' sie der besten Welt entgegen Du ewig treuer Freund Humor!

in Erlau von dem D. gelangt; sein forderer, W. nehme, daß Fahnen nicht. — Feier des vom Kaiser 10 Uhr auf Aufstellung durch die Erzbischof Cajerne auf Feldmesse, die von K. deren instrui wird. Wäpre das „Weißel componirt genommen, prinz, die Hohenlohe Haymerle der Landmar Schützenbund vortreten un von der Kai Kopp, überg und die Fah hierauf die des Platzes. — (D. prächtigen a Franz-Josef durchwegs ge werden soll, vollständig a Bouquets auf Erbauung v. Plage ein er dürften außer des kaiserlich. — (W. wieder bedeut fabrikant G. und einer Zu Delicatsse u geformten G. von der Fr. Besten von de Dornbirn, E gebung, von Comite. — (D. im Kreise der Comite von Defterreich's mehr als 50 sondern auch für die Sch. bestanden für „Kaiserin“ et von 1000 fl. darstellend die „Waterland“ Personen im D. portrat de eine goldene für die Schel Gewehren im Verordensste. Wir brauchen glänzendst. — (D. gendes: Der „Monarch“, Es wurde be plombirt wer Ober-Schützen zuwohnen, sel v. Zimmeter, ergebenden A Gaben der E schließen in in der G. H. zwei Cabinets des Finzig ge Kaiser Maxim im Denate d mit Festons edlen Widmer in den Sockel inmitten der und Wien pu Bogenzwideln eingelassen, w Defterreich's und Wien.“ — (W. man: Der s wird circa 20 und von dem Fahne am 17. Ja Schützen der reisenden Schützen, for Hauje Weiben der Schießst. Bahnhöfe abt nach Wien in mit der Ueber sehen ist, ang. — (E. Ramensk Witt 15.000 fl. a von Frau G. agnosirt wur garischen Lanu

in Erlau vom Grafen Kreuth, von dem ehemaligen Honvob Kapuzer und von dem Ober-Notar der Stadt Karaczog gefordert wurde, ist hier eingelangt; seine Secundanthen, höhere Officiere, erklärten dem ersten Herausforderer, Grafen Kreuth, gegenüber, daß Seemann wohl das Duell annehme, daß er aber die ihm zugeschriebene Aeußerung über ungarische Fahnen nicht gethan hat.

(Nachrichten vom Wiener Schützenfeste.) Für die Feier der Fahnenweihe ist folgendes Programm entworfen und vom Kaiser angenommen worden: Die Ankunft der Schützen erfolgt gegen 10 Uhr auf dem Plage vor der Franz-Josephs-Caserne. Sobald die Aufstellung der Schützen genommen ist, werden der Kaiser und die Kaiserin durch die Reihen der aufgestellten Schützen den Weg zum Festplatze nehmen. Erzbischof Dr. Ruzsickler wird zu derselben Zeit durch das Dittor der Caserne auf dem Festplatze eintreffen. Während der nun beginnenden Feldmesse, welche der Erzbischof celebrirt, wird der Männergesang-Verein die von Kremsier arrangirte Haydn'sche „Deutsche Messe“ vortragen, deren instrumentirter Theil von der Strauß'schen Musikcapelle gespielt wird. Während des Actes der Fahnenweihe wird der Männergesang-Verein das „Weilhelied“ vortragen, dessen Text Weyl und dessen Musik Kremsier componirt hat. Die Cerimonie des Nageleinschlagens wird in der Weite vorgenommen, daß zuerst der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Erzherzoge (Erzherzog Albrecht für die Armee), Fürst Hohenlohe als Vertreter sämmtlicher Hofämter, dann die Minister Haymerle und Taaffe und ein Minister der ungarischen Krone, ferner der Landmarschall, der Bürgermeister, der Vorsteher des Oesterreichischen Schützenbundes, Dr. Kopp und dessen Vice-Präsidenten nach der Reihe vortreten und die üblichen Hammerschläge führen. Nachdem die Fahne von der Kaiserin dem Domanne des Oesterreichischen Schützenbundes, Dr. Kopp, übergeben ist, wird derselbe eine Ansprache an die Schützen halten und die Fahne sodann dem Fahnenjunker überreichen. Der Kaiser wird hierauf die Schützenreihen abgehen und sie an einer vorjpringenden Stelle des Plazes bestreiten lassen.

(Der Altar auf dem Fahnenweiheplatze.) Einen ebenso prächtigen als anmuthigen Anblick wird der auf dem Plage vor der Franz-Josephs-Caserne zu errichtende Altar gewähren. Derselbe wird durchwegs gothische Formen zeigen. Das Material, aus welchem er erbaut werden soll, weicht aber von dem sonst zu ähnlichen Zwecken benützten vollständig ab. Er wird aus mehr als 3000 prächtigen und duftigen Bohens zusammengefaßt. Ein ganzes Meer von Rosen wird zu seiner Erbauung verwendet. Für den Kaiser und die Kaiserin wird auf dem Plage ein eigenes Zelt errichtet werden. Nachrichten vom Hofe zufolge dürften außer dem Kaiserpaare auch die meisten anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses auf dem Festplatze erscheinen.

(Ehrengaben.) Die Zahl der Ehrengaben ist seit gestern wieder bedeutend gestiegen. Ein überaus prächtiges Best hat der Patronenfabrikant G. Roth gesendet: Es sind Silber- und Goldstücke sammt unterer Platte und einer Zuckerdose aus Silber und stark vergolbet. Mit außerordentlicher Delicatsse und Discretion ist das Renaissance-Ornament bei den elegant geformten Gefäßen durchgeführt. Außerdem sind noch eingelangt ein Becher von der Frucht- und Wehlbörse im Werthe von 175 fl., sehr hübsche Beste von den Schießständen in Wies, Wilten, Raas, Ruffein, Meran, Dornbirn, Ampozzo, Troppau, von den Gesangsvereinen Wiens und Umgebung, von den Oesterreichern in Konstantinopel und dem Wirtschaftsgomitee.

(Die Beste der Armee.) Nicht wenig Bewunderung erregten im Kreise der Wiener Schützen die Ehrengaben, welche am 14. d. im Centralcomité von Seite der Officiere, der Militär-Beamten und Landwirthschaft Oesterreichs eintrafen. Diese Ehrengaben repräsentiren einen Werth von mehr als 5000 fl. und zeichnen sich nicht nur durch ihren materiellen, sondern auch durch ihren künstlerischen Werth aus. Es wurden gesendet: Für die Schilde „Kaiser“ eine elegante Cassette mit einer Garnitur Silberbesteck für zwölf Personen im Werthe von 1200 fl.; für die Schilde „Kaiserin“ eine prächtige Cassette mit silbernen Theeservice im Werthe von 1000 fl.; für die Schilde „Kronprinz“ ein silberner Tafelaufsatz, darstellend die Göttin Minerva, im Werthe von 600 fl.; für die Schilde „Vaterland“ eine Cassette mit einer Garnitur silberner Bestecke für zwölf Personen im Werthe von 1200 fl.; für die Schilde „Oesterreich“ ein Oelporträt des Kaisers im Werthe von 500 fl.; für die Schilde „Heimat“ eine goldene Remontuhr mit goldener Kette im Werthe von 400 fl.; für die Schilde „Wien“ eine Ledercafette mit zwei englischen Lancast-Gewehren im Werthe von 350 fl.; für das „Ringpreisgeheim“ eine Ledercafette mit einem Weinst-Schneidmesser im Werthe von 150 fl. Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß diese Beste der Armee zu den glänzendsten zählen, welche im Ehrengabentempel Bewunderung erregen werden.

(Von den Tirolern.) Tiroler Blätter veröffentlichten Folgendes: Der gemeinsame Sammelplatz der Tiroler in Wien ist beim „Rosaucher“, Spaltenbastei, unweit der Radolfs- und Alserthor. Es wurde bereits darüber berichtet, daß noch am 17. Abends die Gewehre plombirt werden können. Es wird bekanntgegeben, daß der Landes-Ober-Schützenmeister, der leider verhindert ist, persönlich dem Feste beizuwohnen, seinen Referenten in Schießstands-Angelegenheiten, Herrn Franz v. Zimmeter, beauftragt und bevollmächtigt, ihn in Wien bei allen sich ergebenden Anlässen zu vertreten und alles Nöthige vorzutheilen. Die Gaben der Tiroler Glasmalerei zum ersten Oesterreichischen Bundes-Schießen in Wien gelangen nur Einen Tag (Donnerstag) in Innsbruck in der E. Rudolph'schen Buchhandlung (Schmid) zur Ausstellung. Es sind zwei Cabinet-Glasgemälde prächtiger Anlage und delicatester Durchbildung des sinnig gewählten Vorwurfs, die Porträts der zwei jagdliebenden Kaiser Maximilian I. nach A. Dürer's Zeichnung und Franz Joseph I. im Ornate des Goldenen Vlieses. An den Säulen des reichgegliederten, mit Festons geschmückten Renaissance-Nachmens hängen Tropfen des edlen Waidwerkes aus dem sechszehnten, respectue neungehnten Jahrhundert; in den Wölbungen ruhen in der Reichs-Insignien der Kaiser, während inmitten der Brüstung die Wappenschilder: Oesterreich, Habsburg, Tirol und Wien prangen. Zwei schön gezeichnete Geseßen halten in den oberen Bogenzwickeln Wäpfe. Die Glasbilder sind in antiken schwarzen Rahmen eingelassen, welche in goldenen Lettern die Widmung tragen: „Zum Oesterreichischen Bundes-Schießen. Die Tiroler Glasmalerei in Innsbruck und Wien.“

(Währische Schützen.) Aus Wischau in Mähren schreibt man: Der seit dem Jahre 1683 bestehende bürgerliche Schützenverein wird circa 20 Mann stark mit seiner aus dem Jahre 1738 stammenden und von dem damaligen Bischofe Jakob Ernst Wüstenheim gespendeten Fahne am 17. d. M. seine Weize nach Wien zum Schützenfeste antreten. In Schützenkreisen herrscht bereits große Bewegung, und werden seitens der reisenden Gesellschaft umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Schützen, sowohl Festzügler als auch die durch Beruf und Umstände zu Hause Verbleibenden, versammeln sich am 17. Juli Nachmittags 2 Uhr in der Schießstätte, um von dort im festlichen Aufzuge mit Musik zum Bahnhofs abzumarschiren, von wo mit dem Zuge um 3 Uhr die Fahrt nach Wien in einem mit den Reichsfarben decorirten Waggon, welcher mit der Ueberschrift: „Stadt Wischauer bürgerlicher Schützenverein“ versehen ist, angelreten wird.

(Eine entsetzliche Raffinirtheit) bewies ein Mann, Namens Grünbaum aus Neuborf in Oesterreich. Er hatte sein Leben auf 15,000 fl. affectirt, entloß dann und tödtete einen fremden Mann, der von Frau Grünbaum für ihren Gatten, dessen Mitschuldige sie war, agnoscirt wurde. Dieser verwegene Mörder befindet sich jetzt in der ungarischen Landes-Zerrenanstalt, wohin er befüßte Beobachtung gebracht wurde,

nachdem sich im Gefängnisse Symptome des Blödsinns an ihm gezeigt hatten. Grünbaum ist sicherlich ein geschickter Simulant, der der strafenden Gerechtigkeit auf diesem Wege entgehen möchte.

(Sehr richtig.) In der kärnthnerischen Stadt Villach (5-6000 Einwohner) ist durch volle sechs Wochen Niemand gestorben. Der dortige Todtengräber hat deshalb seine Stelle mit der classischen Motivirung zurückgelegt: „Wenn la Mensch stirbt, tann der Mensch nit leben.“

(Tod durch einen Fliegenstich.) Unlängst wurde nächst der Caserne auf dem Karlsplatze in Prag ein Oberwachmann von einer Fliege in die Nase gestochen. Tags darauf war die Nase ganz angeschwollen und schwarz, auch das Gesicht war geschwollen. Der Patient wurde ins Krankenhaus überführt, wo er unter großen Schmerzen um 8 Uhr Abends starb. Vor seinem Ende bestand sich der Kranke in heftigem Delirium und mußte ans Bett gefesselt werden. Der Tod erfolgte durch Blutvergiftung.

(Stellenvermittlungsschwindel.) Die „Danz. Ztg.“ berichtet aus Danzig: „Vor mehreren Monaten erschien in hiesigen Zeitungen ein Inserat, daß die Expedition der „Deutschen Frauenzeitung“ sich mit der Stellenvermittlung für Damen aller Stände befaßt. Infolge dieses Inserats wandten sich zwei junge Damen an die betreffende Expedition und sandten auf ergangenes Verlangen 10 Mark, Photographien und Schulzeugnisse ein. Nach längerer Zeit wurde auf Anfrage eine Adresse mitgetheilt, die aber ebenso wie eine zweite überhandte fingirt gewesen zu sein scheint, denn es erging darauf keine Antwort. Eine dringende Mahnung an die Expedition kam kürzlich mit dem Postvermerk „Geschäft gänzlich geschlossen“ zurück. Da augenblicklich ein ähnliches Inserat durch die Zeitungen geht, so veröffentlichen wir dieses, um das Publicum vor ähnlichen Versuchungen zu warnen.“ Die „Danz. Ztg.“ bemerkt zu dieser Notiz, daß „Besitzer“ und „Redacteur“ der oben erwähnten „Deutschen Frauenzeitung“ (mit Namen Rastin u. Silber) vor einiger Zeit als Schwindler entlarvt und zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind.

(Ueber den Brand im Hause Theodor Mommsen's) schreibt man der „N.Z.“: Von der großartigen Bibliothek des Professor Mommsen sind nur geringfügige Trümmer gerettet, nichts Ganzes ist mehr vorhanden. Was das Feuer nicht direct getroffen, das hat das Wasser vernichtet. Raun waren die Brände von außen gelöscht, so glimmte das Feuer von innen wieder hervor. Mehrere junge Doctoren suchten den ganzen Nachmittags unter den Schutttrümmern umher, um Werthobjecte zu retten. Indeß steht es fest, daß mehrere Bibliotheken bedeutende Verluste treffen. Von den werthvollen Büchern der Wiener Bibliothek war bis 6 Uhr nichts aufgefunden, auch aus der Palatinischen Bibliothek in Heidelberg sind, soweit es sich übersehen läßt, seltene unerfessliche Exemplare verloren. Es ist kaum noch anzunehmen, daß Erbschriften gefunden werden kann, da, um ein neues Hervorbrechen der Flammen zu verhindern, bis zum Abend der Schutt hinweggeräumt sein muß. Besonders zahlreich sind natürlich die Verluste der Berliner Bibliothek, die Handschriften sind alle verbrannt, einige Folianten in Schweinsleder gebunden sind nur theilweise verlegt. Der Verlust der Bibliothek des Herrn Mommsen ist ein vollständiger, ein großer Theil der Handschriften befand sich auf dem Tische und ging sofort in Flammen auf. Professor Mommsen, der mit Gewalt von Schutkleuten entfernt werden mußte, hat selbst einige Brandwunden erhalten. Professor Mommsen hatte bis Nachts 2 Uhr gearbeitet, auf welche Weise das Feuer ausgebrochen, ist noch nicht ermittelt, entdeckt wurde das Feuer zunächst von den Arbeitern der Porzellanfabrik. Das Feuer breitete sich deshalb so schnell aus, weil in dem außerordentlich eng gebauten Hause auf fast sämtlichen Corridoren Repositorien, die mit Büchern und Handschriften gefüllt waren, sich befanden und so dem Feuer reichliche Nahrung zuefließt wurde.

(Ein Knochen Molliere's.) Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: In einem Reliquien-Kästchen des bekannten Reliquienhändlers Baron Denon befand sich neben den Gebeinen von Heloise und Abelard, von Agnes Sorel, vom Eid und vom General Desaix auch ein Knochenfragment von Molliere's Stele. Als nämlich im Jahre 1792 die Ueberreste Lantoinne's und des großen Komikers aus dem Kirchhofe Saint-Joseph, an dessen Stelle jetzt die Markthallen stehen, ausgegraben wurden, um im Père-Lachaise beigesetzt zu werden, da gelang es zwei Reliquienfreunden, sich einiger Knochen zu bemächtigen. Während Gailhard sich einen Zahn aneignete, den er später bis zu seinem Ende in einem Ringe am Finger trug, erbrütete Baron Denon einen ziemlich großen Schädelknochen, den nach seinem Tode 1828 ein Graf Pourtales erstand. Anno 1865 wurde der Knochen zum zweiten Male öffentlich versteigert und erreichte, da der Zeitpunkt schlecht gewählt war, die relativ bescheidene Summe von dreihundert Francs, welche der junge Graf Arthur Desaix, Großneffe des Siegers von Marengo, geboten hatte. Dieser nunmehrige Besitzer soll gegenwärtig die Absicht hegen, sich der Reliquie abermals zu entsäufern, und man versichert, daß ein amerikanischer Liebhaber nicht weniger als hunderttausend Francs offerirt habe. Uebrigens ist im Cluny-Museum ein drittes Molliere-Fragment, und zwar ein Stück vom Kinnbacken, in silberner Montirung ausgestellt.

(Welche sauberen Leute Don Carlos) in seinem Dienste hatte, hat nach der Züge und geheime Privatpolitik Julina La Motte wieder einmal in das rechte Licht gesetzt. La Motte folgte bekanntlich dem General Voet nach Bayonne als geheimer Spion, den Don Carlos von einer Pariser Gesellschaft gemietet hatte, welche sich lediglich mit geheimer Polizei zu Privatwecken beschäftigte. In Mailand wohnte Herr La Motte in der Pension Suisse; am 4. Juli ließ er sich fröhlich werben, angeschlossen um einen Ausflug in die Umgebung von Mailand zu machen, in der That aber, um nicht wieder zu erscheinen. Als Bezahlung seiner Rechnung hinterließ er einen alten leeren Koffer.

(Untergang eines Dampfers.) Aus New-York wird berichtet: Am 11. Juni, Nachts halb 12 Uhr, brach der Dampfer „Stonington“, der sich auf dem Wege nach New-York befand, den Dampfer „Naraganjett“, der ihm entgegenfuhr, in Sicht. Trotz aller Bemühungen erfolgte der Zusammenstoß und der „Naraganjett“ gerieth in Brand. In unglücklich kurzer Zeit war der Dampfer „Naraganjett“ bis auf den Wasserpiegel niedergebrannt. Das Hilse- und Zimmergeschrei der Passagiere war weißlich vernehmbar. Das Wasser in der nächsten Umgebung des Schiffes war mit Menschen dicht bedeckt. Man glaubt, daß wenigstens 200 Menschen gerettet wurden und mehr als 50 zugrunde gingen. „Das Schreien und Jammern der Unterjenseiten werde ich nie vergessen“, erzählt ein Schauspieler, der mit seiner Frau nach Boston zur Erholung reisen wollte und bei dem Schiffbruch alle seine Werthsachen im Betrage von 7000 Dollars verlor. „Eine alte Dame hatte sich an den Rand eines Rettungsbootes geklammert, worauf ein Kerl in dem letzteren, der zu der Schiffsmannschaft gehörte, mit namenloser Grausamkeit ihre Finger gewaltsam von dem Boote abstreifte, so daß die arme Frau verankert. Wir auf dem Boote waren über diese feige, niederträchtige Handlung so empört, daß wir unsere eigene Gefahr vergaßen und nur den Wunsch hatten, den Kerl nach Gebühr zu strafen, wenn wir es vermocht hätten. Da unser Foh dem Boote näher kam, so dachten wir, die alte Dame retten zu können, aber jener rohe Mensch hielt uns mit einem Ruder zurück. Man erzählte mir, eine andere alte Dame, die man retten wollte, habe den Leuten zugerufen: „Bekümmert Euch nicht um mich, ich bin eine alte Frau, aber rettet das junge Volk!“

Telegramme.

Wien, 16. Juli. (G.-B.) Heute Vormittags sind die ersten Schützengäste, dreißig Bersaglieri aus Zara und Spalato, hier angekommen; dieselben wurden durch vier Mitglieder des Centralcomités unter Führung des Dr. Millanich am Südbahnhof begrüßt. — Seine Majestät wird Donnerstag die Schießstätte besuchen und wahrscheinlich dem am selben Tage stattfindenden Concerte des Wiener Männergesangvereines beiwohnen. An 150 Schützen aus Weißkirchen (Ungarn) sind Abends eingetroffen und wurden von drei Mitgliedern des Centralcomités begrüßt. Ueber Wunsch der Gäste erfolgte die Begrüßung in deutscher Sprache.

Rom, 16. Juli. (G.-B.) In der Kammer sagte Cair oli, eine diesbezügliche Interpellation beantwortend, er glaube, die Türkei werde dem einstimmigen Beschluß der Mächte annehmen.

Petersburg, 16. Juli. (G.-B.) Der von Bami nach Bendessen commandirte Arzt Studitsky wurde sammt der ihm beigegebenen Escorte von 12 Kosaken von 300 Tschingzen überfallen; Studitsky und zwei Mann wurden getödtet, 5 Mann verwundet. Eine Compagnie Infanterie zerstreute die Angreifer.

Konstantinopel, 16. Juli. (G.-B.) Graf Hagfeld, als Doyen des diplomatischen Corps, überreichte am 15. d. der Pforte die Collectivnote der Mächte. In der Antwort auf die zweite identische Note wegen Montenegro beantragt die Pforte, vorbehaltlich der Convention vom 12. April, anstatt Dulcigno ein entsprechendes Gebiet zwischen dem Skutari-See und der Adria an Montenegro abzutreten.

Marktberichte.

Hermannstadt, 16. Juli. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.30, mindester fl. 7.80, Halbweizen, besser, fl. 7.30, mittlerer fl. 6.80, mindester fl. 6.30; Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Gerste, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.40; — Hafer, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60; — Ankerung fl. 4.50; Erbsen fl. 2.40; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weißpöhlmehl fl. 7.50, Schmarpöhlmehl fl. 5.50; — Erbsen per Liter fr. 10, Kisten fr. 9, Dose fr. 12; — Sen per 50 Kilo fl. 1.05 bis fl. 1.15 — Rindfleisch per Kubikmeter bares fl. 3.25, weiches fl. 2.75; — Kerzen per Kilo fr. 64, Seife fr. 43, — Rindfleisch fr. 46, in der Militärkammer fr. 48.

Sepi-Szent-György, 15. Juli. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.—, Korn, schönster fl. 6.50, Gerste, schönste fl. 5.03, Hafer, schönster fl. 3.40, Mais fl. 5.50, — Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 52, Schafschfleisch fr. 32

Neuestes in Hermannstadt!

Auf dem Hermannsplatze in der elegant ausgestatteten Bude ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet:

Werin's
Pariser Kunst-Salon und Welt-Galerie,
durchgehends passend für Familien; enthaltend über 1000 verschiedene der neuesten und interessantesten Ansichten, worunter die schönsten Opern, Operetten, Ballette, Pariser Schauspielerinnen, Gruppen- und Genre-Bilder aus der großen Oper zu Paris, und zwar transparent im prächtvollsten Naturcolorit. Außerdem die neuesten Schlachten aus Bosnien und der Herzegovina; ferner englische Schlachten: „Die Ermordung des Prinzen Napoleon durch die Zulu-Krieger.“ — Ganz neu: Der „Wiener Festzug“ aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Königs-paares; ferner die Ueberfluthung von Szegedin 1879, naturgetreue Aufnahmen. Außerdem sämmtliche Weltausstellungen und noch sehr viele interessante Ansichten aller Länder und Städte.

Entrée à Person 20 kr.

Jeder Besucher erhält ein Präsent.

Da diese Ausstellung die einzige in diesem Genre ist und bereits in den größten Städten Europas mit Beifall aufgenommen wurde, sehe auch hier einem zahlreichen Besuche entgegen.

Schachstungsvoll

R. Werin

aus Budapest.

NB. Alle acht Tage neue Aufstellung.

Budapester telegr. Börzenbericht vom 16. Juli 1880.

Ungarische Goldrente 109.75, Ung. Eisenbahn-Anlehen 126.50, Ung. Abahn I. Emiffion Staats-Dblig. 83.75, Ung. Döbaha II. Emiffion St.-Dblig. 100.75, Ung. Döbaha 1876er Staats-Dobligation 87.—, Ung. Brämien Anlehen 113.50, Ung. Beizugsabfchlungs-Dobligation 94.—, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 95.—, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Verloofungs-Anlehen 94.25, Temes-Banater Gr. unentf.-Dblig. 94.25, Temes-Banater Grundentf.-Dblig. mit Verlof.-Anlehen 93.75, Eisenbahngütern Grundentf.-Dblig. 93.25, Kroat.-Slavonische Grundentf.-Dblig. 94.—, Döbaha Staatsfchuld in Papier 72.80, Döbaha Rente in Silber 73.50, Döbaha Goldrente 88.—, 1860er Staatsfchuld 133.—, Döbaha-ung. Bant-Actien 827.—, Ungar. Creditant-Actien 264.—, Döbaha Credit-Actien 279.30, Silber —, K. f. Ducaten 5.54, 20 Francs Goldstück 9.34, 100 Mark Deutsche Reichswährung 75.75, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.75.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 16. Juli 1880.

Ung. Goldrente 109.85, Döbaha Staatsfchuld in Silber 73.60, Ung. Schatzanweisungen I. Emiffion —, Döbaha —, 1860er Staats-Anlehen 123.—, Ungar. Eisenbahn-Anlehen 126.50, Ungar. Creditant-Actien 264.50, Silber —, K. f. Ducaten 5.55, Napoleonsd'or 9.34, 100 Mark Deutsche Reichswährung 75.75, London 117.75, Döbaha Staatsfchuld in Papier 72.85

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. l. Postsecretar in Rottenburg.
Das mir Ende März dieses Jahres gesendete Gichfluid ist von so eminenten Wirkung, daß ich nach achtzigem Gebrauch desselben von einem lästigen und äußerst schmerzhaften Leiden im rechten Arme, zu dessen Curirung ich längere Zeit Franzbranntwein und Opodeldoc vergebens angewendet, nun gänzlich befreit bin, und fühle ich mich, trotz meines Alters von 69 Jahren, im Arme recht kräftig.
Ich fühle mich demzufolge verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für das gesendete Gichfluid auszusprechen.
Alexander Schelle, k. l. Post-Director i. P.
Die Bezugsquellen sind in der Annonce „Gichfluid“ in heutiger Nummer angeführt

Nro. 143/1880.

[465] 1-3

Kundmachung.

Montag den 16. August 1880, Vormittag 10 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause im Saale des Verwaltungskörpers mittelst öffentlicher Licitation die Verpachtung des städtischen Gast- und Ballhauses, „Zum römischen Kaiser“ genannt, mit dem Ausrufspreis von 3200 fl. ö. W. statt.

Welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die festgestellten Bedingungen bis zum Tage der Licitation beim städtischen Wirtschafts-Amt (Großer Ring Nro. 11) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, und daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein 5-perc. Neugeld des Ausrufspreises zu erlegen hat.

Auch werden vorchriftsmäßig verfaßt, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen und das vorgeschriebene 5-perc. Neugeld enthaltende Offert bis 10 Uhr Vormittags des Licitationstages beim städtischen Wirtschafts-Amt entgegen genommen.

Hermannstadt, am 10. Juli 1880.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

Auf dem evangel. Pfarrhof in Schönberg
(Post Agnetzhela)

Beginnt mit Anfang September d. J. ein neuer **Untergymnasial-Curs**. — Die näheren Bedingungen daselbst zu erfragen. [492] 2-3

Pappendeckel,

gewalzte, vorzüglicher Qualität und in jeder Größe offerirt die Papierfabrik in Drlat.

NB. Auch werden **Maculatur** und **Papier-Abfälle** gekauft. [463] 2-2

Hausrealität in Seltan.

Das am Ende von Seltan gegen Hermannstadt gelegene, früher als Cafeteria benützte Wohnhaus nebst zwei Bierkellern, einem kleineren Wohnhause und einer Grundfläche von 1 Joch 1071 □, welche zum Theil Garten einerseits vom Bache begrenzt, an zwei Seiten freiliegend sich auch zur Parcellirung sehr geeignet erweist, ist im **Ganzen** oder **theilweise** aus freier Hand zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber haben ihre Anerbietungen bis **31. Juli** bei der **Oben credit-Anstalt** in Hermannstadt oder Herrn Dr. Carl Conradt mündlich oder schriftlich einzubringen.

Hermannstadt, 1. Juli 1880. [493] 3-3

Ein Apotheker-Praktikant

wird aufgenommen in der Apotheke des **Sigmund Mihelyes** in **Zalathna**. [481] 3-3

Hektograph,

patentirter Vertriebsapparat, mit dem man von einem Original, als: Schriftstück, Zeichnung, Photographie, Porträt, etc. binnen 15 Minuten 50 bis 100 Copien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedensten Farben auf eine einfache, überaus schnelle Weise vervielfältigen kann.

Schwache Vervielfältigungs-Tinte zum Hektograph bewährt sich vorzüglich. Der patentirte Apparat ist mit einer Messingplatte versehen, worauf die Namen Knautzer und Gufst, 3. Beweiss eingegraben sind. Copien als Muster werden gratis und franco versendet, künftige Aufträge sofort beantwortet. Wiederverkäufer erhalten Commissionstage. Vertreter gesucht.

Brief, Schriften- und Facturen-Ordner. Der Ordner ist aus Holz gefertigt, fest gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel vortheilhafter als ein altschöner Briefkasten. Preis per Stück von fl. 3 anwärts. [489] 3-5

Joseph Lewitus,
Wien, I., Babenbergrstraße 9.
Niederlage in Hermannstadt bei **J. B. Misselbacher sen.**, Papierhandlung.

Pariser u. Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig.
J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,
neben dem Schillerhofe.
Möbel-Album (Fracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.
(71) 39

Zahnschmerzen
jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angelegt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten
„Indischen Extract“
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner Schmelze und sichern Wirkung wegen alle bezüglichen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.
Nur allein echt zu haben in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in **Broos** bei **Josef Grafius**, Apotheker; in **Mediasch** bei **Carl Brockner**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Schlichter; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in **Schäßburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann. [426] 2

Dresch-Maschinen

Stiftensystem, prämiirt mit 70 Preisen, Weltausstellung Sidney 3 Preis-Medaillen, für liegenden und Säulengöpel-Betrieb mit Strohschüttler, Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. **Trieurs** für Landwirthe und Mühlen, **Häcksel-Maschinen** mit Fasstritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. (295) 12-12

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in **FRANKFURT a. M.** und **WIEN, Stadtlagerhaus.**

Dresch-Maschine.

Dienstag den 20. Juli 1880, Vormittags 11 Uhr, wird in dem Konnerth'schen Meierhofs, Salzgasse Nro. 22, eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche **Dreschmaschine** mit **Säulengöpel**, Eigentum des siebenbürgischen Landwirtschafts-Vereines, versteigerungsweise verkauft werden. Der Ersteher hat die eine Hälfte des Kaufpreises sofort baar zu erlegen; für die zweite Hälfte aber kann ihm gegen entsprechende Sicherstellung eine Zahlungsfrist von 3 Monaten gewährt werden. [464] 2-2

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 kr.
Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.
Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 kr.,
das beste Zahnreinigungsmittel.
Allein echt zu haben bei
J. F. Schneider in Hermannstadt,
oder beim Erzeuger **A. J. Egger**, Apotheker „Zum roten Krebs“ in **Wien, I., Hoher Markt 12.** (106) 3-20

Caoutchouc imprägn.
Dachpappe
sich bewährend in allen klimatischen Verhältnissen.
Caoutchouc-Dachlack
zum Anstrich von Papp- und Zinkblechern (bei weitem besserem Schutz vor Oxidation) verwendet wird. Derselbe trocknet in ganz kurzer Zeit, ist dann vollständig geruchlos, wird nie hart und behält seine Elasticität stets bei. Er eignet sich vorzüglich, um selbst schadhafte Steinpapp-Dächer vollkommen wasserfest zu machen und ist verwendbar als
Florlrirgicht für Grundmauern.
Durch geringen Verbrauch ist er billiger, als gewöhnlicher Steinleim, und verbindet sich zu einem praktischen Verputz, der auch das nöthige Quantum
Complete Dachpapp-Eindeckungen
werden unter Garantie übernommen. (302) 12-12
Agenten gesucht, Baumeister bevorzugt.
Caoutchouc imprägn. **Wagendeken.**
Posnansky & Strelitz,
WIEN, VI., Mollardgasse 16.

Ich allein in ganz Oesterreich bin im Stande,
für nur 2 fl. 75 kr. ö. W. eine ganz ausgezeichnete und gebende **Nickel-Silber-Taschenuhr**, die pünktlich geht und bereits probirt ist, kommt einer feinen **Nickel-Silber-Uhr** fast gleich zu geben. Derselben Uhren feiner und kleiner à 3 fl. 30 kr., 3 fl. 80 kr. — Die Herren Uhrmacher, Uhrenhändler wollen ihre Aufträge wie bisher einfinden und haben sechs Monate Credit.
Für nur 3 fl. 90 kr. und 4 fl. 50 kr. bin ich im Stande, **Damen-Uhren** sammt Halsketten zu geben, die pünktlich gehen und eine unerreichte Feinheit abgeben. Wer es nicht glaubt, lege sich nur die Uhren an, der wird selbe sofort kaufen. Meine Uhrmacher verkaufen die Uhren um 10 fl.
Für nur 1 fl. 20 kr. gebe ich eine **amerikanische Zimmeruhr**, die alle 24 Stunden anzuziehen ist und pünktlich geht.
Für nur 1 fl. 80 kr. gebe ich eine **Wiederuhr**, die sicher nicht verschleusen läßt.
Ich bin im Stande, **schwere silberne Taschenuhren** für 4, 5 bis 6 fl.; **Antiquitäten** für 6, 8 bis 10 fl.; **Remontoir-Uhren** für 6, 7 bis 10 fl.; **goldene Uhren** für 15, 20 bis 30 fl. die schwersten zu geben; bei jeder Uhr ist ein zweijähriger **Garantieschein** dabei. — Alle diese Uhren, die nur ich allein habe, sind in meiner Uhrmacherei zu sehen und zu bestellen: **ANTON RIX, Wien, II., Praterstrasse 16.** 5-6 [138]

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ,
desinficirend-antiseptisches
Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection, von Dr. C. M. Faber, kais. mexican. Leib-Zahnarzt etc.
Erstes und einziges Eucalyptus-Präparat, in welchem die desinficirenden und antiseptischen Eigenschaften des australischen Eucalyptus globulus durch ein eigenes, von Dr. C. M. Faber entdecktes und k. k. patentirtes Verfahren wesentlich potenziert sind.
Wirkung und Anwendung: 1. Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** zerstört vermöge ihrer eminent antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden schädlichen **Pilze und Mikroorganismen**, beschränkt die Zahnverderbnisse und ist das **sicherste Mittel gegen Zahnweh** von carriösen Zähnen.
2. Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** wirkt **specifisch desinficirend** gegen **annehmliche Krankheiten**, welche durch das Einathmen von Miasmen entstehen, und bewahrt sich vornehmlich gegen **Diphtherie, Croup, Angina, Scharlach** und dergleichen.
3. In Krankenzimmern zerstört, desinficirt und **erfrischt** sie die Luft durch **Ozonisirung**.
4. Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tilgt jeden **üblen Geruch des Athmens** augenblicklich und **nachhaltig**, gleichgültig ob derselbe aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder **Unschädlichkeit** verschluckt und **inhalirt** werden kann, um den **üblen Geruch an der Quelle** zu neutralisiren. — Näheres in der Gebrauchsanweisung. [352] 6-6
Preis eines Flacons 1 fl. 20 kr. ö. W.
Haupt-Depôt bei Felix Griensteidl, Wien, Stadt, Sonnenfelsgasse Nro. 7.
In allen unsern Depôts ist auch Dr. C. M. Faber's altherühmte k. k. pr. spezifische Mundseife **PURITAS**, das beste und delicatesste Zahnreinigungsmittel, stets in frischer Füllung vorräthig.
In Hermannstadt zu haben bei **Fr. Thallmayer.**

Preis der Mieder
von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Befestigung durch **Correspondenz** erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. **Ganzen Umfang von Brust und Rücken** unter den Armen genommen. 2. **Umfang der Taille**. 3. **Umfang der Hüften**. 4. **Länge von unter dem Arme bis zur Taille**. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 27

Ein ganzer Bazar
in Wien
ist für nur 4 fl. 80 kr. sofort zu haben!
Dieser besteht aus folgendem: 2 prachtv. **China-Silber-Leuchter**, 1 **Waterproof-Handtasche**, 2 **Edelstein-Fingerringe** in Gold geschliffen, 1 **Reiniger-Zigarettenkasten**, electricisches Metall, 2 **Zur-Gegenstände** nur für Herren, 2 **Zur-Gegenstände** nur für Damen, 1 reizendes **Küch-Gut**, das Alles enthält, was das Herz einer Dame erregt, 1 **prachtvolles Photographie-Album**, gefüllt mit prächtigen Photographien, 1 **gebende Metalluhr** mit langer Kette, auf die Minute regulirt, mit Garantie, 2 reizende **chinesische Blumen-Vasen**, 1 **prachtvolle Butterdiele**, 1 **Arzt-Taschen-Zug** und **Wasser-Halter**, 1 **echte Patent-Licht-Glocke** mit 5 **Abtheilungen**, dabei nicht die und bequem in die Tasche zu stecken, 1 **prachtvolles Metall-Zeichen-Laternen**, so klein wie eine **Tabakdose**, 1 **wichtiges kleineres Sammet-Schmuck** für Herren und Damen, 1 **Brodenadel**, 1 **Paar feine Ohringe**, 2 **schöne Kuyffal-Fingerringe**, **complete Garnitur** **Hemdtücher**, 1 **prachtvoller Hals- und Strahlen-Bücher**. Dieser Bazar ist zu sehen bei
ANTON RIX,
Wien, II., Praterstrasse 16. [139] 5-6

GICHTFLUID
von **FRANZ JOH. KWIZDA**
K. K. HOF-LIEFERANT.

Zeit einer Reihe von Jahren erprobt als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederaufrichtung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.
Echt zu beziehen:
In Hermannstadt bei **W. F. Morscher**, Apotheker; in Kronstadt bei **Ferdinand Jekelius**, Apotheker; in Mühlbach bei **Ludwig Binder**, Apotheker.
Hauptdepôt bei **Franz Joh. Kwizda**, t. t. Hoflieferant und Kreisapotheker, Sornenburg.
Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. [334] 4-6

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARNUNG
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Blquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.
Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutongestionen und Hämorrhoidalalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer verschlossenen Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 30 kr.

Leberthran
von **M. Krohn & Co.**
in Bergen (Norwegen)
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.
Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 28-52

Depôt's: Hermannstadt: **C. Müller** und **Aug. Teutsch**, Apotheker; **Bistritz**: **C. Zints** und **L. Szongott**; **Csik-Szereda**: **L. Lorenz**, Apotheker; **Fogaras**: **C. Bergleiter**, Apotheker; **Déva**: **Ad. Weiss**; **Gy-Szt. Miklos**: **Bogdan Eránosz**, Apotheker; **Karlsburg**: **Julius Fröhlich**, Apotheker; **Klausenburg**: **Ad. Valentiny**, Apotheker; **J. Wolff**, Apotheker; **N. Székly**, Apotheker; **Joh. Biro**, Apotheker; **S. Dietrich**; **Kronstadt**: **C. L. Schuster**, Apotheker; **Ferd. Jekelius**, Apotheker; **S. P. Mailat**, **Ed. Kugler**, Apotheker; **Demeter Eremias**; **Maros-Vásárhely**: **M. Bucher**; **Maros-Illye**: **Carl Hoffinger**, Apotheker; **Mediasch**: **J. F. Guggenberger**; **Petrozény**: **G. Gerbert**, Apotheker; **Reps**: **Sam. Nagelschmidt's Erben**, Apotheker; **Reussmarkt**: **C. Tr. Schiemer**; **Schäßburg**: **Josef B. Teutsch**, Kaufmann; **Szász-Régen**: **Böck & Rössler**.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die höchst wichtige Beseitigung der Verdauungs-Störungen aus „Dr. Atry's Naturheilmittel“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Reutzingen befindet dies für alle Belebenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten. [18] 18